

Sebastian Murken

Neue religiöse Bewegungen
aus religionspsychologischer
Perspektive

diagonal-Verlag Marburg 2009

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 by diagonal-Verlag GbR Rink-Schweer
www.diagonal-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ohne Zustimmung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden; das gilt auch für die Erfassung und Verfügbarmachung in elektronischen Systemen.

Satz: diagonal-Verlag Marburg
Druck: buch bücher dd ag, Frensdorf

ISBN 978-3-939346-11-1

1 Vorwort

Der vorliegende Band ist die leicht überarbeitete Version der im Jahre 2005 im Fachgebiet Religionswissenschaft an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften der Universität Leipzig eingereichten und abgeschlossenen Habilitation. Die als kumulative Habilitation angelegte Arbeit spiegelt das Forschungsprogramm eines Jahrzehnts zum Thema „Neue religiöse Bewegungen (NRB) aus religionspsychologischer Perspektive“. Einzelne Beiträge liegen daher bereits veröffentlicht vor – entsprechend der breiten theoretischen und empirischen Basis des Gesamtprogramms weit gestreut in Publikationen verschiedenster Disziplinen und Herausgeber. Sie wurden für diese Arbeit zusammengestellt und um eine systematische, religionswissenschaftliche Einordnung des Themas (Kapitel 1) sowie um ausführliche Reflexionen zu theoretischen und praktischen Aspekten der Feldforschung (Kapitel 9) erweitert. Somit wird dem Leser eine Zusammenschau der verschiedenen untersuchten Aspekte zu einem Gesamtbild ermöglicht, das auch als Plädoyer für eine stärkere Einbeziehung einer religionspsychologischen Perspektive in die religionswissenschaftliche Forschung gedacht ist.

Das dargestellte Forschungsprogramm hat mit meiner Gutachtertätigkeit für die Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ (1996-1998) seinen Anfang genommen und schließlich in einem groß angelegten empirischen Forschungsprojekt seinen Höhepunkt gefunden. Das empirische Projekt zur „Selbst gewählten Mitgliedschaft in neuen religiösen Bewegungen“ an Mitgliedern und Interessenten einer Pfingstgemeinde, der Neuapostolischen Kirche und der Zeugen Jehovas¹ ist auch nach dem Abschluss der Habilitation fortgesetzt worden, so dass eine Reihe der dargelegten Überlegungen von mir und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitergeführt und empirisch untersucht werden konnten. Ein Schwerpunkt der weiteren Forschung lag dabei auf der näheren Untersuchung der Rolle der Passung zwischen Person und Gruppe für Mitgliedschaftsverlauf und individuelles Wohlbefinden.² Darüber hinaus wurden verschiedene andere

-
- 1 Die Literaturübersicht zu sozialen und psychischen Auswirkungen der Mitgliedschaft in neuen religiösen Bewegungen (NRB), die ich als Gutachter für die Enquete-Kommission erstellt habe, ist in Kapitel 2 abgedruckt. Eine kurze Darstellung des genannten Forschungsprojektes findet sich in Kapitel 1. Empirische Ergebnisse des Projektes zu einem möglichen psychosozialen Nutzen und möglichen Konflikten als Konsequenz einer selbst gewählten Mitgliedschaft in den genannten religiösen Gemeinschaften sind in den Kapiteln 7 und 8 beschrieben, Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit NRB in Kapitel 9.
 - 2 MURKEN, S. & NAMINI, S. (2007). Childhood familial experiences as antecedents of adult membership in new religious movements: A literature review. *Nova Religio*, 10(4), 17-37; NAMINI, S. & MURKEN, S. (2008). Familial antecedents and the choice of a new religious movement. Which person in which religious group? *Nova Religio*, 11(3), 83-103; NAMINI, S. (2007). *Selbst gewählte Mitgliedschaft in neuen religiösen Bewegungen – eine Frage der Passung? Empirische Befunde und kritische Überlegungen*. Dissertation im Fach Religionswissenschaft an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern; NAMINI, S., APPEL, C., JÜRGENSEN, R. & MURKEN, S. (accepted). How is well-being related to membership in new religious movements? An application of person-environment fit theory. *Applied Psychology: An International Review*.

Aspekte einer selbst gewählten Mitgliedschaft beleuchtet: Religionswahl als Aspekt der Identitätsbildung in modernen Gesellschaften,³ die längsschnittliche Entwicklung von Wohlbefinden und psychischer Gesundheit im Kontext eines Kontaktes zu einer NRB und nach einem Ausstieg,⁴ sowie die Relevanz individueller Endzeitvorstellungen.⁵ Weitere Analysen und Publikationen sind in Vorbereitung.⁶

Die in Kapitel 1 ausführlich dargestellte institutionelle Situation der Religionspsychologie in Deutschland ist nach wie vor schwierig. Trotz großen allgemeinen Interesses an religionspsychologischen Fragen und Zugangsweisen zu religiösen Gegenwartsphänomenen und meiner Berufung auf eine Honorarprofessur an das Fachgebiet Religionswissenschaft der Philipps-Universität Marburg fehlt weiterhin die Perspektive einer festen universitären Etablierung in Form eines Lehrstuhls und entsprechender Ausbildungsgänge. Eben diese muss jedoch entwickelt werden, wenn die Religionspsychologie ihren Exotencharakter verlieren und selbstverständlicher Teil des (religionswissenschaftlichen) Fächerkanons werden soll.

Bad Kreuznach, im Januar 2009

Sebastian Murken

-
- 3 MURKEN, S. & NAMINI, S. (2006). Choosing a religion as an aspect of religious identity formation in modern societies. In M. PYE, E. FRANKE, A. T. WASIM & A. MAS'UD (Hrsg.), *Religious harmony: Problems, practice, and education. Proceedings of the regional conference of the International Association for the History of Religions, Yogyakarta and Semarang, Indonesia, September 27th - October 3rd, 2004* (S. 289-301). Berlin: De Gruyter.
 - 4 NAMINI, S. & MURKEN, S. (eingereicht). Self-chosen involvement in new religious movements (NRMs): Well-being and mental health from a longitudinal perspective. *Mental Health, Religion & Culture*.
 - 5 MURKEN, S. & NAMINI, S. (in Druck). „Ich bete dafür, dass Jesus bald kommt.“ Empirische Ergebnisse zur Relevanz religiöser Naherwartungen. In J. Court, M. Klöcker & B. Rensing (Hrsg.), *Religion und Religionen: Wege der Forschung und Vermittlung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Udo Tworuschka*. Frankfurt a. M.: Lembeck.
 - 6 Hinweise zu aktuellen Veröffentlichungen sind auf der Internetseite: www.psychology-of-religion.de zu finden.

Kapitelübersicht

1	Einleitung und Überblick	9
2	Soziale und psychische Auswirkungen der Mitgliedschaft in neuen religiösen Bewegungen unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Integration und psychischen Gesundheit	69
3	Ungesunde Religiosität – Entscheidungen der Psychologie?	125
4	Religiosität, Zukunftsbewältigung und Endzeiterwartungen	143
5	Heil und Heilung aus religionswissenschaftlicher und rechtlicher Sicht	167
6	Selbst gewählte Mitgliedschaft in religiösen Gemeinschaften: Ein Versuch der Lebensbewältigung?	183
7	Selbstliebe, Nächstenliebe oder Gottesliebe? Überlegungen zur Klassifikation religiöser psychosozialer Konflikte	205
8	Psychosoziale Konflikte im Prozess des selbst gewählten Beitritts zu neuen religiösen Gemeinschaften	233
9	Vertrauensvolle Nähe und kritische Distanz: Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit neuen religiösen Bewegungen	281
	Nachwort	317

Nachwort

Mit der vorliegenden Arbeit wurde ein erster Versuch unternommen, die religionswissenschaftliche Erforschung neuer religiöser Bewegungen – spezifischer: der Mitgliedschaft in neuen religiösen Bewegungen – auf eine theoretisch fundierte und empirisch begründete Basis zu stellen. Dies geschah aus einer religionspsychologischen Perspektive, was zweierlei bedeutet: zum einen die inhaltliche Anknüpfung an psychologische Erkenntnisse und Theorien, zum anderen die systematische Anwendung psychologischer Methoden, d. h. Forschungsinstrumente und Auswertungsverfahren.

Mit der religionspsychologischen Erforschung neuer religiöser Bewegungen in Deutschland wurde damit insofern Neuland betreten, als es weder vergleichbare Vorarbeiten gibt, auf die ich aufbauen konnte, noch entsprechende theoretische Konzepte. Die vorgelegte Arbeit stellt daher erst einen Anfang der Erforschung neuer religiöser Bewegungen (NRB) und ihrer Mitglieder dar.

Neben den vorgestellten Ergebnissen zum Phänomenbereich der NRB ist die vorgelegte Arbeit zudem ein Beitrag zur Standortbestimmung und Weiterentwicklung der Religionswissenschaft als Disziplin. Durch die Diskussion des religionswissenschaftlichen Selbstverständnisses sowie durch eine daraus abgeleitete Verhältnisbestimmung von Religionswissenschaft, Religionspsychologie und Psychologie in Kapitel 1, habe ich versucht, einen theoretischen Baustein für eine konzeptuelle und methodische Erweiterung der Religionswissenschaft zu legen. Dieser Baustein sollte nicht nur Grundlage für weitere Entwicklungen im Forschungsfeld der neuen Religionen sein, sondern unabhängig davon zur Integration religionspsychologischer Ansätze in religionswissenschaftliches Arbeiten beitragen. Damit dies gelingen kann, müssen jedoch einige Punkte berücksichtigt werden, auf die ich – auch im Sinne eines Ausblicks – kurz eingehen möchte.

Die vorgelegten Überlegungen und Ergebnisse haben verdeutlicht, dass die dem Gegenstand angemessene Erforschung neuer religiöser Bewegungen und ihrer Mitglieder ein Unternehmen ist, das erfolgreich nur in Forscherteams bzw. in Kooperation von Forschern verschiedener Disziplinen durchgeführt werden kann. Die Fülle der möglichen Perspektiven sowie der enorme Aufwand der Datenerhebung und -auswertung setzt eine arbeitsteilige, sich ergänzende Forschungsstruktur zwingend voraus. Für die akademische religionswissenschaftliche Tradition, die von jeher aus „Einzelkämpfern“ besteht¹, bedeutet dies ein Umdenken. Neue Formen und Wege der Zusammenarbeit müssen gefunden werden.

Um zu generalisierenden Erkenntnissen mittlerer Reichweite im Phänomenbereich der NRB zu gelangen, bedarf es der Analyse größerer Fallzahlen, sowohl von religiösen Gemeinschaften als auch von Mitgliedern. Eine Beschränkung auf qualitative und auf das Verstehen des Einzelfalls ausgerichtete Verfahren, wie sie in der religionswissenschaft-

1 Während in den Sozial- und Naturwissenschaften Publikationen fast immer von Forschergruppen oder mehreren kooperierenden Autoren verfasst sind, stellen innerhalb der Religionswissenschaft Publikationen mit mehreren Autoren eine seltene Ausnahme dar.

lichen Erforschung der Gegenwart bislang als Methode der Wahl gesehen werden, ist alleine weder dem Gegenstand noch dem wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt angemessen.

Bei durchaus berechtigten Vorbehalten gegenüber quantitativen Verfahren liegt ihr Vorteil doch in der Möglichkeit, Theorien tatsächlich empirisch zu testen, sowie in der hohen Vergleichbarkeit von Ergebnissen verschiedener Studien, was einen Schritt hin zu einer verbesserten wissenschaftlichen Intersubjektivität bedeutet. Will die Religionswissenschaft als theoriegeleitete und empirisch arbeitende Disziplin ernst genommen werden, so muss sie sich der Aufgabe stellen, das qualitativ dominierte Methodenspektrum um quantitative Verfahren zu erweitern. Dies bedeutet nicht – wie häufig missverständlich angenommen wird – ein Infragestellen bisheriger Forschungsarbeiten, sondern eine Ergänzung religionswissenschaftlicher Forschungszugänge und somit einen wichtigen Schritt für die Zukunft der Disziplin.

Die zu untersuchenden religiösen Phänomene können in ihren komplexen Zusammenhängen nur verstanden werden, wenn die Forschung – hier die Erforschung NRB und ihrer Mitglieder – nicht in theorielosem Datensammeln besteht, sondern theoriegeleitet und systematisch erfolgt. Eine explorative Analyse eines noch unzureichend erforschten Phänomens kann es zwar erfordern, dass mit offenen Fragen ins Feld gegangen werden muss, jedoch ist es auch in solchen Fällen wichtig, das interessierende Phänomen vor der Datenerhebung zu präzisieren. So muss beispielsweise die genaue Fragestellung festgelegt oder es muss über mögliche Indikatoren für latent vorliegende Sachverhalte nachgedacht werden. In einem zweiten Schritt müssen dann aus den ersten Beobachtungen Hypothesen und Theorien entwickelt werden, die in einem weiterführenden Prozess empirisch überprüft werden können. Die Erfahrung in unserem eigenen Forschungsprojekt hat zudem bestätigt, dass systematisch erhobene qualitative Daten, z. B. aus Interviews, hilfreiche Hinweise für das Verständnis quantitativ gewonnener Ergebnisse liefern können.² Die Kombination verschiedener Methoden ist daher sicher am ehesten geeignet, um Hypothesengenerierung und Hypothesentestung und damit auch Theoriebildung und -überprüfung im Sinne eines fortschreitenden Erkenntnisprozesses wechselseitig aufeinander zu beziehen. Feldforschung schließt weder qualitative noch quantitative Verfahren aus; entscheidend ist die begründete Auswahl von Methoden zur Beantwortung theoriegeleiteter Fragestellungen.

Will man zu weiterreichenden, systematischen und vergleichenden Aussagen über den Phänomenbereich der NRB kommen, so sollten sich künftige Untersuchungen an einem „Forschungsprogramm“ orientieren, das es zu entwickeln gilt. PITCHFORD und Kollegen skizzieren die mögliche Entwicklung eines derartigen Programms (engl. *agenda*).³ In diesem müssen auf theoretischer und empirischer Grundlage „minimal responsibilities“⁴ festgelegt werden, die zu beachten sind, um dem Gegenstand angemessen gerecht zu

2 Vgl. auch Kapitel 8.

3 PITCHFORD, S., BADER, C. & STARK, R. (2001). Doing field studies of religious movements: An agenda. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 40, 379-392.

4 PITCHFORD, S., BADER, C. & STARK, R. (2001). Doing field studies . . . , S. 380.

werden und die es ermöglichen, zu vergleichenden Aussagen zu kommen. Diese dürfen nicht als hinderliche Beschränkung missverstanden werden, sondern sind vielmehr als Hilfe zu verstehen, die den Forscher davor schützt, wichtige Aspekte zu übersehen und die es ermöglichen, Ergebnisse verschiedener Forscher in Bezug zueinander zu setzen. Nur auf der Basis eines derartigen gemeinsamen Forschungshorizontes ist es möglich, dass Forschung vergleichbar wird und zu einem fortschreitenden Erkenntnisprozess beiträgt.

Aus dem bisher Gesagten wird erneut deutlich, dass eine systematische Religionswissenschaft in der Lage sein muss, vielfältige Perspektiven und Methoden zu integrieren. In diesem Sinne ist den Worten des Religionswissenschaftlers ARMIN W. GEERTZ zum Standort der zukünftigen Religionswissenschaft uneingeschränkt zuzustimmen:

„Let us admit our dependence on the social and human sciences and start catching up on our reading! Even more far-reaching, let us admit our place in the social and human sciences thereby allowing us the possibility to contribute sophisticated theoretical reflections. Our intimate knowledge of exotic cultures, our comparative point of view, yes, even our relativism, should give us unique opportunities to construct general statements about religion that are epistemologically viable and fairly close to the world of religion.“⁵

Dank

Die oben dargelegten Ausführungen haben verdeutlicht, dass die Erforschung neuer religiöser Bewegungen und ihrer Mitglieder kein Unternehmen eines Einzelnen sein kann. Dies gilt in besonderem Maße auch für diese Arbeit und die ihr zugrunde liegenden Forschungen. Ich selbst hatte in den letzten Jahren das Glück zu erfahren, wie inspirierend und bereichernd wissenschaftliches Arbeiten im Team sein kann. Ich möchte den vielen Menschen, die direkt oder indirekt am Entstehen dieser Arbeit beteiligt waren, an dieser Stelle danken.

Den initialen Anstoß, mich mit neuen religiösen Bewegungen und ihren Mitgliedern zu beschäftigen, hat Prof. Dr. Hubert Seiwert gegeben. Er konnte nicht ahnen, wie viel daraus entstehen sollte. Prof. Dr. Heinz Rüdell hat meinen wissenschaftlichen Werdegang von Anfang an unterstützt und gefördert und mir innerhalb der Psychosomatischen Fachklinik St. Franziska-Stift eine Infrastruktur zur Verfügung gestellt, wie man sie sich besser nicht wünschen kann. Dr. Christian Zwingmann hat mit mir das Thema der Endzeiterwartungen erarbeitet und ist mir seit Jahren ein wichtiger religionspsychologischer Mitstreiter und Freund.

Der forschungspolitische Mut und die Bereitschaft der Volkswagen-Stiftung das Thema „Religionspsychologie“ in großem Stil zu fördern, hat den Beginn der systematischen Er-

5 GEERTZ, A. W. (1995). On the coming of age in the history of religions: Critical reflections in response to Lisbeth Mikaelsson. In M. WARBURG (Hrsg.), *Studying new religions* (S. 31-39). Kopenhagen: University of Copenhagen, Institute of History of Religions; Zitat S. 35.

forschung neuer religiöser Bewegungen in Deutschland erst ermöglicht. Das Interesse und Wohlwollen von Dr. Wilhelm Krull und Dr. Marcus Beiner waren dabei grundlegend.

Die enormen Anforderungen, die das oben dargestellte Forschungsprojekt mit sich gebracht hat, wären nicht zu bewältigen gewesen ohne den unermüdlichen Einsatz von Dipl.-Psych. Sussan Namini, die das Projekt koordinierte und nie Geduld und Übersicht verlor. Durch unseren beständigen intellektuellen Austausch und durch kontinuierliche Diskussionen hat sie vielen der hier dargelegten Gedanken zu der Klarheit und Form verholfen, die sie nun haben. Zusammen mit dem Religionswissenschaftler Michael A. Schmiedel befragte Sussan Namini den größten Teil der interviewten Personen. An der Datenerhebung des Projektes waren zudem Dr. Stefan Huber, Dipl.-Psych. Claudia Müller, Dipl.-Psych. Angelika Sassin-Meng und Dipl.-Psych. Claudia Zieroff beteiligt.

Das durchgeführte Projekt wäre ohne die Unterstützung und Kooperation der untersuchten Gruppen nicht zu verwirklichen gewesen. Sie haben uns den Zugang zu den befragten Neueinsteigern gebahnt, die wiederum durch ihre Teilnahme das Projekt erst ermöglicht haben.

Die auch für Männer nicht immer leichte Vereinbarkeit von Beruf und Familie konnte nur durch die Geduld, den Großmut und die Unterstützung meiner Frau Maria gelingen.

Allen genannten Personen sowie allen ungenannten Kolleginnen und Kollegen, die mich im Laufe der Jahre ermutigt und unterstützt haben, gilt mein herzlicher Dank!